

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 01.11.2009 / 09.30 Uhr

Der Kampf um ein göttliches Leben

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert. Denn dafür arbeiten und kämpfen wir, weil wir unsre Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt haben, welcher ist der Heiland aller Menschen, besonders der Gläubigen.“

(1. Timotheus 4,9-10)

„Das ist gewisslich wahr und ein Wort des Glaubens wert.“ Das ist eine Redewendung, die Paulus fünfmal gebraucht:

„Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin“ (1. Timotheus 1,15).

„Das ist gewisslich wahr: Wenn jemand ein Bischofsamt begehrt, der begehrt eine hohe Aufgabe.“ (1. Timotheus 3,1)

„Das ist gewisslich wahr: Sterben wir mit, so werden wir mit leben“ (2. Timotheus 2,11).

„Das ist gewisslich wahr. Und ich will, dass du dies mit Ernst lehrst, damit alle, die zum Glauben an Gott gekommen sind, darauf bedacht sind, sich mit guten Werken hervorzutun“ (Titus 3,8).

Dieser Ausdruck „DAS IST GEWISSLICH WAHR UND EIN WORT, DES GLAUBENS WERT“ ist offensichtlich ein festes Sprichwort in den ersten Gemeinden gewesen, wenn etwas als wesentlich und unumstößlich wahr proklamiert werden sollte. Dann riefen die Gläubigen einander zu: „Das ist gewisslich wahr und ein Wort des Glaubens wert“ – zum Beispiel, „dass Christus in die Welt gekommen ist, Sünder selig zu machen“.

Und nun hier in 1. Timotheus 4,9 heißt es wieder: „Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert.“ Worauf bezieht sich diese Proklamation? Auf die vorhergehenden Worte, die wir am letzten Sonntag gehört haben: „Der

unheiligen Altweiberfabeln aber entschlage dich; dagegen übe dich in der Gottseligkeit! Denn die leibliche Übung ist zu wenigem nütze, die Gottseligkeit aber ist zu allen Dingen nütze, da sie die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens hat“ (1. Timotheus 4,7-8).

Und dann kommt das Ausrufezeichen: „Das ist gewisslich wahr und ein Wort des Glaubens wert!“ Was ist ein Wort des Glaubens wert? **Sich zu üben in der Gottseligkeit.** Das ist grundlegend wichtig, will Paulus betonen. Ohne diese Übung verschleppen wir die Verheißungen Gottes. Sportliche und körperliche Disziplinen sind gut für das vergängliche leibliche Leben, aber die Disziplinen der Gottseligkeit haben auch Bedeutung für dieses und das zukünftige Leben. Das ist gewisslich wahr und ein Wort des Glaubens wert.

Also liebe Gemeinde, lasst uns das mit ganzem Ernst hören. Hier haben wir ein wichtiges Thema. Es geht um unsere Heiligung, um unsere Freude in Christus, um unsere Veränderung in Sein Wesen hinein, um unser tägliches Leben mit Gott, um unsere Vorbereitung auf die Herrlichkeit des Himmels. Die Übung in der Gottseligkeit ist zentral für die Qualität unseres gesamten Glaubenslebens. Mit ihr steht und fällt unsere Nachfolge. Darum unterstreicht Paulus das mit den Worten: „Das ist gewisslich wahr und ein Wort des Glaubens wert!“

I. GEISTLICHE DISZIPLINEN

Und dann schreibt er weiter: „Denn dafür arbeiten und kämpfen wir“ (1. Timotheus 4,10). Wofür? Für das, was er gerade dringend herausgestellt hat. Er arbeitet und kämpft um die Übung in der Gottseligkeit – anders ausgedrückt: um ein göttliches Leben.

Von Hiob lesen wir: „Dieweil er ein göttliches Leben führte, nahm ihn Gott hinweg, und er ward nicht mehr gesehen“ (1. Mose 5,24). Andere übersetzen: „Weil er mit Gott wandelte...“ Übung in der Gottseligkeit meint also ein „Leben mit Gott“. Und wie geht das ganz praktisch? Wie kann ich konkret mit Gott leben? Wie kann ich mit Ihm wandeln? Mich in der Gottseligkeit üben?

Durch geistliche Disziplin!!! Welche gibt es? Disziplinierter Umgang mit der Bibel, ein geordnetes Gebetsleben in der Stille, tägliches Zeugnis geben, zuverlässiger Dienst in der Gemeinde, gezügelter Umgang mit Geld – das pünktliche Geben des Zehnten. Auch Fasten kann eine geistliche Disziplin sein, ebenso auch der gezügelte Umgang mit der Zunge. Diese und andere Übungen im Heiligen Geist fördern den Umgang mit Gott und machen uns geistlich stark.

Ich möchte jetzt zwei solcher Disziplinen etwas näher mit euch anschauen. Da ist zunächst einmal **der disziplinierte Umgang mit der Schrift**. Niemand kann ohne die Heilige Schrift mit Gott wandeln. Wer nicht mit der Bibel lebt, kann auch nicht mit Gott leben. Und mit der Bibel leben, kann nicht heißen, einmal in der Woche das Textwort zur Predigt zu hören. Es kann auch nicht heißen, einmal täglich schnell ein Andachtswort lesen und dann davoneilen. Mit der Bibel leben heißt, sich durch sie zu ernähren, wie Paulus dem Timotheus gerade in Vers 6 gesagt hat: „So wirst du ein guter Diener Christi Jesu sein, der sich nährt durch die Worte des Glaubens und der guten Lehre“.

Und wie nährt, wie ernährt man sich mit den Worten des Glaubens? Dazu benutzt die Bibel ein wunderbares Wort, nämlich „NACHSINNEN“. „Wie habe ich dein Gesetz so lieb! Täglich sinne ich ihm nach“ (Psalm 119,97). „Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein

Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl“ (Psalm 1,1-4).

Möchtest du ein so starker und fruchtbarer Baum Gottes sein? Dann lese, lerne und bedenke Gottes Wort. Viele Heilige Gottes haben vorgeschlagen, nicht nur die Bibel systematisch zu lesen und über ihre Texte nachzudenken, sondern sie auch auswendig zu lernen.

Das hat im Übrigen auch Jesus getan. Er hat nicht zu Satan in der Wüste gesagt: „Teufel, warte mal einen Moment, ich muss mal meine Bibel aufschlagen. Sekunde mal, wo stehen denn die Worte?“ Nein, Jesus hatte die Worte frisch im Gedächtnis. Und Er antwortete dem Bösen dreimal frei heraus: „Es steht geschrieben“ (Matthäus 4,4). Wie hätte Er sagen können: „Es steht geschrieben“, wenn Er nicht gelernt hätte, was geschrieben steht?

Beim dritten Mal schleuderte der Heiland dem Versucher entgegen: „Hebe dich weg von mir, Satan! Denn es steht geschrieben: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen!»“ (Matthäus 4,10). Und wie geht es weiter? „Da verließ ihn der Teufel; und siehe, Engel traten hinzu und dienten ihm“ (V.11). Welche Freude muss das für den Heiland gewesen sein! Das Geheimnis war die Anwendung von Psalm 119,11: „Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, damit ich nicht wider dich sündige.“ Und tatsächlich, Jesus sündigte nicht.

Wir werden die Versuchung mit dem Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes (Epheser 6,17), in die Flucht schlagen. John Piper hat gesagt: „Ich verwende so viel Zeit für das Auswendiglernen der Bibel, weil ich an die Kraft des in uns wohnenden Wortes Gottes glaube, das tausend Probleme löst, bevor sie auftreten.¹ Und wenige Sätze zuvor sagte er: „Das Auswendiglernen der Schrift ist einer der sichersten Wege, mit Gott in die Tiefe zu kommen und in Gemeinschaft mit Ihm zu wandeln.“ Deshalb schlägt Piper vor, ganz diszipliniert jede Woche einen Bibelvers auswendig zu lernen.

Also eine Übung zur Gottseligkeit ist das disziplinierte Lesen und Lernen der Heiligen Schrift. Gegen das tägliche Trommelfeuer säkularer Inhalte gibt es keinen besseren

¹ Wenn die Freude nicht mehr da ist, Kapitel 8

Schutz als das in uns wohnende Wort der Heiligen Schrift. Lass deinen Kopf und dein Herz von Gottes Wort beherrscht sein und nicht von Zeitung, Fernsehen und Internet.

Aber lasst uns nun auch die **Disziplin des täglichen Gebets** anschauen. Ich glaube, jeder von uns weiß, dass das unserem Fleisch nicht immer leicht fällt. Selbst wenn wir es regelmäßig einhalten, fällt es uns schwer, 10, 20, 30 Minuten oder gar eine Stunde vor dem Herrn zu sein – und dazu noch auf den Knien. Nachdem wir unsere Fürbitten vor den Herrn gebracht haben, loben wir Ihn und beten Ihn an, aber ehe wir uns versehen, schweifen wir ab. Ich bin so froh, dass die Jünger nicht besser waren als ich. Sie schliefen beim Gebet auch ein.

Hier habe ich etwas lernen dürfen, nämlich dass zum Gebet ebenfalls ein bibeldurchtränktes Leben nötig ist. Wenn wir recht beten wollen, dann sollten wir mit der Bibel beten. Gottes Wort und Gebet gehören untrennbar zusammen. Wenn wir ohne die Heilige Schrift beten, befinden wir uns in der Gefahr, in bibelfremder Spiritualität zu landen. Wir bringen Gott unsere Wünsche vor, und das noch mal und noch mal, und dann fangen wir an zu meditieren – aber wohin führt uns das? Wir müssen sicherstellen, dass unser Gebet auf der Spur der Bibel bleibt.

Das ist ähnlich wie mit der Prophetie. Wenn sie nicht konsequent mit der Schrift geschieht, dann sind wir bald bei frommer Wahrsagerei. Wenn du betest, dann nimm die Bibel mit auf die Knie und bete schlicht Gottes Wort – zum Beispiel nachdenkend das Vaterunser oder den 23igsten Psalm oder andere Bibeltexte, von denen Tausende zur Auswahl stehen. Sie alle stammen direkt vom Heiligen Geist. Und willst du mit dem Heiligen Geist beten, dann bete vor allem Gottes Wort.

Georg Müller, der Vater der Waisen von Bristol, schrieb über die Veränderung seiner Gebetsgewohnheiten²:

„Früher fing ich nach dem Aufstehen so bald wie möglich an, zu beten. ... aber was war das Ergebnis? Ich verbrachte oft eine Viertelstunde oder eine halbe Stunde oder sogar eine Stunde auf meinen Knien, bevor mir bewusst Trost, Ermutigung oder Demütigung der Seele zuteil wurde. Und oft, nachdem ich viele ge-

dankliche Abschweifungen ... erlitten habe, begann ich erst danach, wirklich zu beten. Jetzt erleide ich so etwas aber nicht mehr. ... Jetzt war das erste, was ich tat, ... über Gottes Wort nachzusinnen, danach suchend, aus jedem Vers einen Segen zu bekommen. ... Als Resultat sah ich ausnahmslos, dass meine Seele nach wenigen Minuten zum Sündenbekenntnis geführt wurde oder zur Danksagung oder zur Fürbitte oder zum Flehen; sodass, obwohl ich mich nicht dem *Gebet*, sondern dem *Nachsinnen* widmete, dies fast sofort mehr oder weniger in Gebet umgewandelt wurde. Nachdem ich dann eine zeitlang Sündenbekenntnis gegeben habe oder Fürbitte oder Flehen oder Danksagung, fahre ich mit den nächsten Worten des Bibeltextes fort, und dabei alles in ein Gebet umwandelnd, für mich oder andere, so wie es **die Schrift führt**.“

Was erkennen wir bei dieser Betrachtungsweise von Gebet? Dass ernstes Wortstudium keine kalte Gehirnakrobatik ist, sondern ein warmes, geisterfülltes Herz hervorbringt. Auf keine andere Weise kann man sein irrendes Herz so an Gott binden, wie wenn man sein Gebet an die Heilige Schrift bindet. Durch diese geistliche Übung entsteht Gottseligkeit und eine immer tiefere Freude in Gott.

Jonathan Edwards war ja ein großartiger Theologe und Denker, dessen Werke bis heute enormen Einfluss haben. Man sollte meinen, dass dieser Gelehrte zu viel Kopfwissen und zu wenig Herzblut bezüglich seines Glaubens haben müsste. Aber es ist interessant, dass eben nicht nur sein Gehirn sondern auch seine Seele die Bibel liebte. Er war so durchtränkt von Gottes Wort, dass das auch sein Gebetsleben prägte. Und das führte ihn zu tiefgreifenden Gottesbegegnungen. Er schrieb über ein Erlebnis:

„Einmal, als ... ich im Jahr 1737 in den Wald ritt und an einem abgeschiedenen Ort vom Pferd stieg, wie es immer meine Gewohnheit war, um in göttlicher Einkehr und im Gebet herumzugehen, hatte ich eine Sicht (vermutlich Schau): Es war die Herrlichkeit des Sohnes Gottes, als Mittler zwischen Gott und Mensch, und seine große, volle, reine und süße Gnade und Liebe sowie sein demütiges Herabniederkommen. Diese Gnade, die so sanft und süß erschien, erschien gleichzeitig auch groß über die Himmel hinaus. Die Person Christi erschien unaussprechlich hervorragend, dass sie alles Denken und Vorstellen verschlucken

² John Piper; Wenn die Freude nicht mehr da ist; Seite 164

konnte. Ich verblieb in diesem Zustand etwa eine Stunde, soweit ich weiß, und die meiste Zeit davon war ich unter einer Flut von Tränen, und ich weinte laut. Ich fühlte eine Innigkeit der Seele – ich kann es nicht anders ausdrücken – als ausgeleert und zerschlagen zu sein, im Staub zu liegen und voll von Christus erfüllt zu sein, ihn mit einer heiligen und reinen Liebe zu lieben; ihm zu vertrauen; mit ihm zu leben; ihm zu dienen und nachzufolgen; und vollkommen geheiligt und rein gemacht zu sein und mit einer göttlichen und himmlischen Keuschheit. Ich habe etliche Male Bilder gehabt von sehr ähnlicher Gestalt und mit denselben Auswirkungen.“

Dieses Zeugnis von Geisterfüllung zeigt uns, dass große Theologie und gewissenhaftes Studieren kein Hindernis ist, vor Freude zu weinen. Es ist ein Irrtum, zu glauben, dass mehr von Gott zu erkennen, zwangsläufig dazu führt, weniger von Ihm zu fühlen. Nimm die Bibel, lies, lerne und behalte sie und dann bete mit ihr, und du wirst sehen, wie stark das deine Seele berührt und dich in eine tiefe Christusverbindung hineinführt.

II. DER KAMPF UM GOTTSSELIGKEIT

Von dieser Übung zur Gottseligkeit schreibt Paulus dem Timotheus und ruft ihm zu: „*Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert. Denn dafür arbeiten und kämpfen wir.*“ Um eine solche geistliche Disziplin mühen wir uns. Wir üben uns täglich in der Schrift und üben uns täglich im Gebet. Und das ist ein Kampf gegen unser altes, sündhaftes Fleisch.

Paulus berichtet von sich selbst in dieser Sache und schreibt: „*Ich bezwinde meinen Leib und zähme ihn*“ (1. Korinther 9,24-27). Er übte sich in der Entsagung von den Begierden des Fleisches, um volle Beglückung und volle Freude in Christus zu finden. Jesus wurde auch müde und brauchte Schlaf. Aber dennoch lesen wir von Ihm: „*Und am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete*

dort“ (Markus 1,35). Und das war Seine Gewohnheit (Lukas 22,39). Auch wir brauchen solche heiligen Gewohnheiten und heilige Orte zur Übung in der Gottseligkeit. Deshalb rief der Psalmist auch: „*Ich wache auf, wenn's noch Nacht ist, nachzusinnen über dein Wort*“ (Psalm 119,148).

Aber jetzt fügt Paulus noch etwas sehr Wichtiges hinzu, was wir nicht übersehen dürfen, wenn wir uns zu einem göttlichen Leben disziplinieren. Er schreibt, dafür arbeiten und kämpfen wir, „*weil wir unsre Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt haben.*“ Wir setzen bei aller geistlichen Übung unsere Hoffnung nicht auf unsere Übung, nicht auf unsere Disziplin, nicht auf die Menge von Wortstudium und Gebet, nicht auf unsere Leistung, sondern wir setzen unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott und Seine Gnade. Wir anerkennen, dass ohne das Wirken des Heiligen Geistes all unser Tun nichtig und wertlos ist. Die Hoffnung unserer Seligkeit liegt nicht an unserem Wollen oder Laufen, sondern allein an Gottes Erbarmen. Wir sollen unsere Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen, aber zugleich wissen, dass Gott beides wirkt, das Wollen und das Vollbringen (Philipper 2,13). Das Wachsen in der Gottseligkeit ist ganz allein Gottes Gnade, aber zugleich unsere Pflicht. Paulus drückt das so aus: „*Dafür mühe ich mich auch ab und ringe in der Kraft dessen, der in mir kräftig wirkt*“ (Kolosser 1,29). Ganz praktisch ausgedrückt: Willst du das Glück der innigsten Gemeinschaft mit Jesus erfahren, studiere betend die Bibel. Und wenn dir Gott dann nahe ist, dann war und ist alles nur Gnade.

Paulus erinnert uns an die einzige Hoffnung bezüglich unserer Gottseligkeit. Sie besteht in der Hoffnung auf den lebendigen Gott selbst, von dem er abschließend sagt: „*Welcher ist der Heiland aller Menschen, besonders der Gläubigen.*“ Das heißt, allen Menschen gilt die Heilsbotschaft, und wer da will, kann den Heiland ergreifen – aber zur Errettung gelangen nur die, die glauben. Danke Gott dafür, dass du dazu gehören darfst. Amen!